Eine idyllische Oase in hektischen Zeiten: der Oeschberg.

100 JAHRE GARTENBAUSCHULE OESCHBERG

Lernen im Grünen

TEXT & FOTOS *Dagmar Derbort*

Nicht nur der «Schweizer Garten» feiert dieses Jahr einen runden Geburtstag. Der Oeschberg ist sogar noch 10 Jahre älter und besteht seit einem stolzen Jahrhundert. Ein guter Anlass für uns, der jung gebliebenen Gartenbauschule einen Besuch abzustatten.

Viele Wege führen nach Rom. Doch die Chance, einmal andere Pfade zu betreten als die uns bekannten, nutzen wir viel zu selten. Im Verkehrsalltag schlägt uns das Navi die schnellste und kürzeste Verbindung vor. Doch wer einmal bewusst die Autobahn A1 verlässt und die Landstrasse wählt, wird staunen. Denn die Bern-Zürich-Strasse ist eine historische Handelsverbindung. Sie führt uns durch den traditionsreichen Weiler Oeschberg in der Gemeinde Koppigen (BE) mit seinem Dienstbotenheim und der bekannten Gartenbauschule.

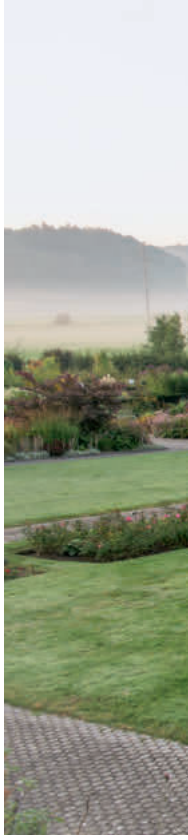
Grüne Schule seit 1920

Wenn das Wasser von Emme und Oesch ansteigt und ein Weiterkommen der Pferdewagen in der Schwemmebene der Oeschfurt beschwerlich oder gar unmöglich wird, finden die Handelsreisenden eine Bleibe auf dem Oeschberggut. Hier werden die Gespanne gewechselt, die Menschen bewirtet. Wir schreiben das Jahr 1523. Das dortige Gasthaus und den dazugehörenden Hof betreibt die Familie Affolter. Über viele Generationen bleibt das Gut im Familienbesitz. Ferdinand und seine Schwester Else sind die letzten Affolter vom Oeschberg. Mit Sachkenntnis und Fürsorge führen die beiden das Gasthaus und den Landwirtschaftsbetrieb. In diversen Fachgremien setzt sich Ferdinand leidenschaftlich für die Förderung und Verbesserung des Obst- und Gartenbaus ein. 1903 stirbt zunächst Ferdinand und 2 Jahre später Else, beide kinderlos. Sie vermachen das Anwesen dem Ökonomischen und Gemeinnützigen Verein Burgdorf – mit der Verpflichtung, ein Dienstbotenheim zu gründen und das Stiftungsobjekt stets der Wohlfahrt zu widmen. Laut Testament soll dafür Sorge getragen werden, dass «auf dem Stiftungsgut die Land- und Forstwirtschaft, der Obst- und Gartenbau und die Blumenpflege rationell und musterhaft betrieben werden». Als 1913 die Schule für Gartenbau in Wädenswil geschlossen wird, bietet die Stadt Burgdorf dem Kanton Bern das Affolter-Gut zur Pacht an. Gemäss dem Stiftungszweck muss der Oeschberg «zur Einrichtung einer Land- und Hauswirtschaftsschule, verbunden mit einer Obst- und Gartenbauschule», verwendet werden. Demzufolge beginnen anno 1920 die ersten 16 Gärtnergesellen einen Weiterbildungslehrgang auf dem Oeschberg.

Flanieren zwischen gestern und heute

Das 12 ha grosse Gelände ist frei zugänglich und zu allen Jahreszeiten ein sinnliches Erlebnis. Eine prächtige Lindenallee führt ins Parkinnere, in eine andere Welt. Sofort lasse ich den Alltag hinter mir. An wie vielen Baumjahren ich wohl vorbeischlendere? Der Weg führt zum zentral gelegenen Schulgebäude, dem Herzstück des Barockgartens. Bassin, Parterre, Wassergarten, Terrassierung und formal gegliederte Beete des nach barockem Vorbild gestalteten Gartenteils gehen auf den historischen Gartenplan von Albert Baumann aus dem Jahr 1920 zurück. Der im Laufe der Zeit veränderte Sommerflorgarten wurde im letzten Jahr zurückgestaltet und das ursprüngliche Erscheinungsbild wiederhergestellt. So wird mein Spaziergang zu einer 100-jährigen Zeitreise auf histori-

Erste Frühlingsboten unter alten Baumriesen.



schen Wegen – mit moderner Ausgestaltung. Am Brunnenparterre im Westgarten mit seiner saisonalen Bepflanzung lässt es sich herrlich entspannen. Die lauschige Bank, verborgen hinter einer dichten Hainbuchenhecke, könnte wohl viele Geschichten erzählen: Sei es vom entbehrungsreichen Leben der Bewohner des Dienstbotenheims oder von geflüsterten Liebesschwüren Verliebter – der romantische Sitzplatz lädt zum Verweilen und Träumen ein.

Spinnenblumen und Duftnesseln säumen die Wege.

Planschbecken für Gross und Klein

Weiter führt der Weg durch den neuen Sommerflorgarten. Die zarten Pastelltöne von Spinnenblumen (Cleome hassleriana) und Ziertabak (Nicotiana x sanderae) sind edel kombiniert mit silberfarbenem Greiskraut (Senecio cineraria). Den Rahmen dieses rechtwinklig angelegten Sagen- und Mythengartens bildet eine doppelreihige Pergola. Sie ist üppig berankt mit diversen Waldreben-Arten (Clematis armandii, C. tibetana ssp. tangutica), Klettertrompeten (Campsis radicans 'Flora' und C. grandiflora) und Pfeifenwinden (Aristolochia macrophylla). Von hier oben hat man einen herrlichen Blick über den Rosengarten, die Topfpflanzen- und Staudengärtnerei und die Sortimentsgärten. Das Südparterre mit Wasserbecken und Fontäne ist das Zentrum des barocken Gartenteils und Anziehungsmagnet für Besucher wie Lernende gleichermassen: Kleine Wasserratten dürfen hier ebenso planschen wie heissgelaufene Gärtnerfüsse gekühlt werden. Das Bassin wird von vier quadratischen Wechselflorrabatten mit Begonien (Begonia semperflorens), Leberbalsam (Ageratum houstonianum), Eisenkraut (Verbene bonariensis) und Studentenblumen (Tagetes erecta) umrahmt. Die saisonal wechselnde Ausgestaltung mit einjährigen Zierpflanzen entspringt der gärtnerischen Fantasie und ist immer wieder erfrischend neu. Der Ost-West-Blickachse folgend, gelange ich nun zum Teich-Senkgarten mit seinem Seerosen- und Sumpfpflanzenbassin. Igelkolben (Sparganium erectum), Rohrkolben (Typha angustifolia), Sumpf-Schwertlilie (Iris pseudacorus) und Seerosen-Sorten (Nymphaea 'Gloriosa', 'Hermine' und 'Otto Froebel') können hier bestaunt werden. Die Tiefenwirkung des Wassergartens wird durch raumbegrenzende Grünwände und eine Pergola verstärkt, deren Pfeiler verschiedenen Geissblatt-Arten (Lonicera japonica, L. caprifolium) und einer ausladenden Glyzine (Wisteria sinensis) festen Halt bieten.

Im Morgennebel kommt die Ruhe des Oeschbergs besonders zur Geltung.

Berührende Baumriesen

An den farben- und formenreichen Barockgarten schliesst sich der zweite Teil der Parkanlage an: Der Landschaftsgarten ist geprägt durch grosse Baumgruppen und weitläufige Rasen- und Wiesenflächen. ⟼

Der Oeschberg im Spätsommerkleid.

Die barocke Anlage stammt aus den 1920er-Jahren.

Im Frühling sorgen Glyzinen für sinnliche Dufterlebnisse.

«Schweizer Garten» Februar 1991

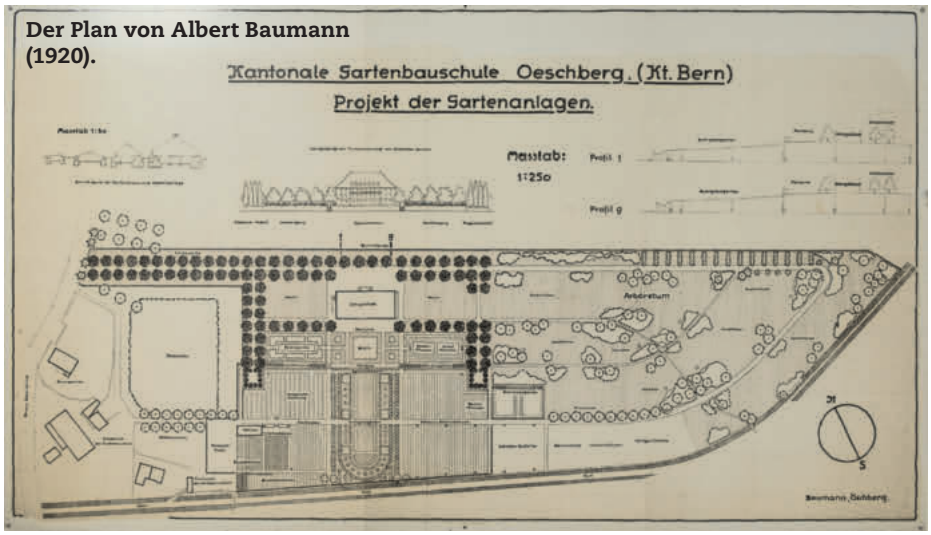
In der Rubrik «Pfiffig aufgetischt» präsentierte Liselotte Fritz-Held 1991 eine Tischdekoration, deren kühle Blütenfarben das Thema des winterlichen Gartens aufnahmen.

90 Jahre

⟼ Zu den einheimischen Gehölzen kamen im Laufe der Jahre zahlreiche Vertreter Nord- und Südeuropas, Nordamerikas und Asiens hinzu. Beeindruckende Eichen, herrliche Kastanien und meterhohe Tannen leben in einträchtiger Nachbarschaft mit Mädchenhaarbaum (Ginkgo biloba), Trompetenbaum (Catalpa bignonioides) und Himalaya-Zeder (Cedrus deodara). Für mich ist die Kanadische Hemlocktanne (Tsuga canadensis) mit ihrem erstaunlichen Ausmass der Star im Arboretum. Im Frühling ist der kleine Rhododendrenpark das Highlight vom Oeschberg. Ab Mai erwartet die Besucher ein Feuerwerk an Farben und Düften. Die farbstarke Kombination der zahlreichen Azaleen- und Rhododendron-Sorten verzaubert den Moorbeetgarten bis in den frühen Sommer hinein. Höhepunkt eines herbstlichen Parkbesuchs ist die «Indian Summer»-Färbung der Laub- und Lärchenbäume. Dann haben die verschiedenen Ahorn-Arten ihren grossen Auftritt.

Verwurzelt im Garten

Der Oeschberg ist nicht nur Ausbildungsort und Weiterbildungsinstitut. «Mit seinem Park ist er auch ein Ruhepol», so der stellvertretende Abteilungsleiter der Schule, Benjamin Tschirren. Für botanisch interessierte Gäste sind besonders die Sortimentsgärten mit ihren umfangreichen, etikettierten Pflanzensammlungen lohnenswert. Die nach Unterrichtsinhalten angelegten Staudenbeete dienen zum Kennenlernen der Pflanzen und veranschaulichen beispielhaft deren Verwendung. Nebst der klassischen Bepflanzung fliessen auch aktuelle Strömungen und Modetrends in die Beete ein. Die Beispielbepflanzung «Silbersommer» findet an trockenen, sonnigen Plätzen mit durchlässigem Boden gute Voraussetzungen und ist für Problemstandorte im sogenannten Verkehrsbegleitgrün geeignet. Bei der Fläche «Steppen der Welt» wird der Gartengestalter dem Wunsch gerecht, die Hauptblütezeit mit mehrheitlich aus Südeuropa stammenden Arten in den Spätsommer und Herbst zu verlagern. «Manche Leute sind regelrecht verwurzelt mit dem Garten,» weiss Benjamin Tschirren, der häufig Rückmeldungen von Besuchern erhält. Er nennt es das «Inselgefühl» – ich verstehe, was er meint. Denn der kleine Weiler liegt abseits der grossen Verkehrsströme, die Schul- und Parkanlage versteckt sich hinter alten Baumriesen und ist eingebettet in eine traditionsreiche Geschichte. Und nur eine malerische Allee führt zum stillen und gleichzeitig so lebendigen Oeschberg. •



Der Plan von Albert Baumann (1920).

Im Winter zeigt sich der Park von seiner dornröschenhaften Seite.

Die Floristinnen lassen ihrer Fantasie freien Lauf.

Bildungszentrum der Grünen Branche

Heute, genau ein Jahrhundert nach der Gründung, ist das Ausbildungszentrum Oeschberg eine Abteilung des Bildungszentrums Emme, wie Markus Spiegel, Leiter des Instituts, erklärt. In den Lehrwerkstätten werden die Berufe Florist/in und Gärtner/in (Fachrichtungen Garten- und Landschaftsbau, Zierpflanzen- und Staudengärtner) ausgebildet. Aus den anfänglich 16 Gärtnergesellen sind mittlerweile über 240 Auszubildende und Studierende geworden, die derzeit «im Grünen lernen». Die sortimentsreiche Parkanlage, der Pflanzenproduktionsbetrieb, das Floristikatelier und der Blumenladen bieten beste Voraussetzungen für den praxisbezogenen Unterricht und eine fundierte Ausbildung. Doch nicht nur Fachleuten und Lernenden der Grünen Branche ist der Oeschberg ein Begriff. Auch die Aussenanlagen und das Schaugewächshaus sind weitherum bekannt.